

VON DER HANSESTADT INS ALL: DIE KONFERENZ MORESPACE DES WESER-KURIER

# Vom Wert des Weltraums



Oliver Juckenhöfel (Airbus; von links), Moritz Döbler (WESER-KURIER-Chefredakteur), Wirtschaftssenator Martin Günthner (SPD) und Bundtagsmitglied Andreas Mattfeldt (CDU) diskutieren über den Weltraumstandort Bremen. FOTOS: FRANK KOCH

VON STEFAN LAKEBAND

Der Tag beginnt harmonisch. Eine Umarmung hier, ein Händeschütteln da, ein Wink ins Publikum. Dann tritt Brigitte Zypries (SPD) auf die Bühne. Es folgt viel Lob für Bremen – aber auch Tadel.

„Manchmal denke ich, dass Sie sich unter Wert verkaufen“, sagt die Bundeswirtschaftsministerin in ihrer Rede bei der Veranstaltung MoreSpace, der ersten Weltraum-Konferenz des WESER-KURIER. „Sie“, damit meint Zypries die Vertreter des Weltraumstandorts Bremen, die vor ihr im Publikum sitzen. Bevor sie das Amt als Koordinatorin der Bundesregierung für Luft- und Raumfahrt übernommen habe, habe sie kaum gewusst, was für ein Schwergewicht Bremen in der Weltraumindustrie sei. Vielen anderen Menschen gehe es da ähnlich. Das war nur einer der Punkte, den die SPD-Politikerin an diesem Freitag in ihrem Vortrag ansprach (siehe Text unten).

Einen Nerv scheint sie damit getroffen zu haben. In der anschließenden Diskussionsrunde widmen sich Wirtschaftsminister Martin Günthner (SPD), Oliver Juckenhöfel, Leiter des Bremer Raumfahrt-Standorts von Airbus, und Andreas Mattfeldt (CDU), Bundtagsabgeordneter und Berichterstatter für Raumfahrt im Haushaltsausschuss, auch diesem Thema – und widersprechen der Wirtschaftsministerin in Teilen. „In der Raumfahrtsszene wissen alle, wer Bremen ist“, sagt

Günthner. Er gibt aber auch zu, dass es in Deutschland lange nicht attraktiv war, über Raumfahrt zu reden. Erst in den letzten Jahren habe sich das geändert.

Warum die Bemühungen in Bremen nicht so stark wahrgenommen werden, wie etwa die Aktivitäten von US-amerikanischen Unternehmen, führt Juckenhöfel auch auf einen kulturellen Unterschied zurück. „Die Amerikaner sind gut darin, eine Idee zu verkaufen“, sagt der Airbus-Manager. In Deutschland sei das anders: „Hier wollen wir erst Qualität abliefern und nachher darüber sprechen.“ Er glaubt, dass durch immer mehr Erfolge in der Raumfahrt Bremen auch weiter in den Fokus der Öffentlichkeit rücken wird.

Dazu brauche es aber auch die entsprechenden Projekte und die Rahmenbedingungen für die Raumfahrtunternehmen. „Wir müssen die Themen machen können, die auch wichtig sind“, sagt der Standortleiter. Allerdings wäre mehr Geld auch nicht verkehrt. „Wir müssen schon auf eine halbe Milliarde Euro beim Nationalen Raumfahrtprogramm kommen.“ Haushaltspolitiker Mattfeldt spricht hingegen schon jetzt von einer beachtlichen Summe. Im Haushalt des Bundeswirtschaftsministeriums, der insgesamt acht Milliarden Euro umfasse, seien derzeit 1,6 Milliarden Euro für Luft- und Raumfahrt vorgesehen.

Auch wenn die Diskussion unter dem Titel „Standort Bremen: Was kann die Politik

für die Raumfahrt tun“ steht, so fällt der Blick immer wieder auf die USA, und ein Name wurde besonders häufig genannt: Elon Musk. Der Unternehmer, der durch das Raketen-Unternehmen SpaceX bekannt ist, ist einer der wichtigsten Vertreter von New Space. Hierunter werden die vielen Start-ups zusammengefasst, die in den vergangenen Jahren in der Weltraum-Branche aktiv geworden sind.

Günthner warnt allerdings davor, das ganze Heil in der Kommerzialisierung der Raumfahrt zu suchen. „Sie wird nicht alle Probleme lösen“, sagt der Wirtschaftsminister. Vor SpaceX solle man keine Panik haben. „Deren Raketen fliegen auch nicht ohne Nasa-Geld.“ Und bei allen wirtschaftlichen Interessen dürfe man die strategische Bedeutung von Raumfahrt nicht vergessen. Galileo, das europäische Navigationssystem, dessen Satelliten bei OHB in Bremen gebaut werden, sei ein solches strategisches Projekt. Hier gehe es darum, unabhängig von anderen Staaten zu werden und sich den Zugang zum Weltall zu sichern. Auch Juckenhöfel plädiert dafür, New Space nicht zu hoch zu hängen. „Wir dürfen unsere eigenen Stärken nicht vergessen.“ Schon jetzt fände viel New Space in Bremen statt. „Man sieht es nur nicht immer so.“

Einig waren sich die Teilnehmer allerdings, dass Start-ups der Branche gut täten, es aber an der richtigen Gründerkultur in Deutschland mangle. „Als ich vergangenes Jahr mit einer Bremer Weltraum-Dele-

gation im Silicon Valley unterwegs war, bestand die Hälfte der Teilnehmer aus Start-ups“, erzählt Günthner. Allerdings: Nur zwei von ihnen kämen aus Deutschland. Der Rest seien Menschen aus der ganzen Welt gewesen, die wegen der Weltraumbranche nach Bremen gekommen seien und sich hier selbstständig gemacht hätten. „Die Bereitschaft für Risiko und Selbstständigkeit fehlt häufig.“ Auch Mattfeldt beklagt, dass viele junge Leute lieber einen sicheren Job in der Verwaltung wollten, statt ein Start-up zu gründen. Ein Punkt, den auch Zypries zuvor angesprochen hatte. Sie fordert ebenfalls mehr Engagement – auch von der Wirtschaft.

Der WESER-KURIER nahm die Anregung der Ministerin umgehend auf und wird einen Nachwuchspreis rund um das Thema Raumfahrt stiften. Die Details müssen noch fixiert werden, aber Eric Dauphin, Vorstand der Bremer Tageszeitungen AG, kündigte bereits eine Dotierung von 10.000 Euro für den ersten Platz an. Zypries erklärte sich spontan bereit, der Jury anzugehören. Die Gäste der MoreSpace quittierten die Initiative mit großem Applaus. Die nächste MoreSpace des WESER-KURIER soll unmittelbar vor der Fachkonferenz Space Tech Expo Europe stattfinden, die vom 24. bis 26. Oktober in Bremen tagt.

„Bremen mit angespannten Muskeln“:  
Ministerin Zypries Rede bei der  
#wkkonferenz. Anleitung auf Seite 2.



Im Publikum bei MoreSpace saßen Vertreter aus der Weltraumbranche, Politik und Wirtschaft.

## Lob für den Standort

VON PETER HANUSCHKE

Etwa 12.000 Beschäftigte gibt es insgesamt in Bremen und der Region, die im Bereich Luft- und Raumfahrt in mehr als 140 Unternehmen und Instituten tätig sind. Bremen ist in diesem Bereich vor allem in Sachen Raumfahrt eine große Nummer – national und international. Das sieht auch Bundeswirtschaftsministerin Brigitte Zypries (SPD) so.

Mit Airbus Defence and Space und OHB seien hier in Bremen die Großen der Branche zu Hause, sagte Zypries im Rahmen der WESER-KURIER-Veranstaltung MoreSpace. „Ihre herausragenden Systemkompetenzen in enger Vernetzung mit der Vielzahl von motivierten Kleinunternehmen im Zulieferbereich schaffen die Innovationen, die

den Erfolg der Raumfahrtindustrie in Bremen ausmachen.“ Ein weiterer wichtiger Pfeiler für die Innovationsfähigkeit sei die Vernetzung der industriellen Forschung mit der öffentlichen Forschungsinfrastruktur.

Bremen sei es gelungen, sich auf der europäischen Bühne gut zu positionieren. Und auch künftig werde der Standort eine der tragenden Rollen im Bereich Raumfahrt in Europa spielen. Nicht zuletzt auch deswegen, weil die Beschlüsse der letzten Ministerratskonferenz der europäischen Raumfahrtbehörde Esa im Dezember den Standort weiter stärken werden – etwa durch die neue Trägerrakete Ariane 6, deren Oberstufe in Bremen entwickelt und demnächst gebaut werde. Seit 2007 seien knapp 190 Millionen Euro außerdem allein aus dem Nationalen Raumfahrtprogramm nach Bremen geflossen – gut angelegtes Geld. „Damit fördern wir nicht nur Forschung und Entwicklung, sondern auch zunehmend neue Produktionstechnologien in der Raumfahrtindustrie.“ Entscheidend sei, dass sich die Raumfahrttechnologie zu einem Schlüsselwerkzeug der modernen Industrie- und Informationsgesellschaft entwickle – auch im Hinblick auf Industrie 4.0 und Big Data.

Man dürfe sich auf keinen Fall auf den Erfolgen von heute ausruhen, so die Ministerin: Die Kommerzialisierung der Raumfahrt schreite voran. Es entstünden vor allem im Ausland neue Geschäftsmodelle, häufig getrieben von eigentlich raumfahrtfremden Unternehmen wie Google sowie Start-ups. Was Start-ups angehe, habe man in Deutschland Nachholbedarf. Dieser Bereich werde künftig noch stärker gefördert.

## Bremen setzt seit langer Zeit auf Raumfahrt

VON PETER HANUSCHKE

Mobiles Telefonieren, Navigation oder Wetterbeobachtung – der Nutzen durch Raumfahrtaktivitäten ist für jeden erlebbar und begreifbar. Raumfahrt ist in der Bevölkerung inzwischen angekommen. Vor ein paar Jahren war das anders: Nach Mondlandung und Space Shuttle wurde der Nutzen von Raumfahrt oft infrage gestellt, häufig war von Steuerverschwendung die Rede. Unabhängig von solchen Entwicklungen hat Bremen schon seit langer Zeit auf Raumfahrt gesetzt.

Raumfahrt gehört zu einem von vier Clustern bei der Bremer Wirtschaftsförderung (WFB). Und damit gehört dieser Bereich neben Windenergie, Maritime Wirtschaft/Logistik und Automotive zu den Themenfeldern, auf die Wirtschaftsminister Martin Günthner (SPD) den Schwerpunkt seiner Aktivitäten legt. Und Cluster ist bei der WFB nicht nur ein Begriff, sondern Programm: Cluster seien Bereiche, die man besonders fördern, sagt Hans-Georg Tschupke, Abteilungsleiter Innovation bei der WFB.

„Cluster bilden wir dort, wo wir regionale Stärken in der Wirtschaft und Wissenschaft und eine nationale und internationale Ausrichtung haben sowie eine kritische Menge an Unternehmen und Wachstumspotenzial vorhanden ist“, so Tschupke. Ebenso gehörten intensive Querverbindungen zwischen Wirtschaft und Wissenschaft dazu. „Mit einem Cluster kann ich auch besser nach draußen gehen und werben, um weitere Akteure für den Standort zu gewinnen.“ Eine der Aufgaben sei es außerdem,

Maßnahmen zu ergreifen und Projekte zu initiieren, die dazu beitragen, die Stärken aller Akteure zu unterstützen.

Als eines der Leuchtturmprojekte bezeichnet Tschupke in diesem Zusammenhang das Projekt Ecomat, von dem im Prinzip alle Cluster Vorteile haben werden. Der Ecomat steht für „Center for Eco-efficient Materials & Technologies“. Unter einem Dach sollen dort ab Ende 2018 etwa 500 Mitarbeiter aus der Wirtschaft und Wissenschaft gemeinsam arbeiten. Die Grundsteinlegung für das 22.000 Quadratmeter große Gebäude, das in der Airport-Stadt entsteht, erfolgte im November. 58 Millionen Euro investiert die WFB in das Projekt, das sich ohne staatliche Subvention trage und sich über die Vermietung refinanzieren soll. Mit dem Ecomat werde die internationale Spitzenposition Bre-

mens im Bereich Luft- und Raumfahrt gestärkt sowie erweitert. Denn eines der Hauptthemen, die dort eine Rolle spielen, ist Leichtbau, der langfristig von ganz wesentlicher Bedeutung sein werde. Leichtbau sei nicht nur in der Luft- und Raumfahrt eine der Zukunftsmaterialien, sondern auch in der Automobilindustrie, der Offshore-Branche und im Schiffbau.

Die Förderung der Raumfahrt finde aber auch mit ganz weichen Faktoren statt. Man werde in Abstimmung mit dem Senator und entsprechenden Stellen in den beiden anderen raumfahrtaffinen Ländern Bayern und Baden-Württemberg zur Bundestagswahl den Parteien einen Brief zukommen lassen. Darin gehe es darum, wie man sich eine künftige Förderung vorstelle und was man von der Politik erwarte.



Der Ecomat gehört zu den Leuchtturmprojekten in Bremen. Unter einem Dach sollen dort in der Airport-Stadt ab Ende 2018 etwa 500 Mitarbeiter aus der Wirtschaft und Wissenschaft gemeinsam an neuen Materialien für die Raumfahrt arbeiten. ILLUSTRATION: STAUDT



Bundeswirtschaftsministerin und Raumfahrtkoordinatorin Brigitte Zypries. FOTO: KOCH